

# Gottesdienst zum Selber Feiern Daheim

für den 5. Sonntag in der Passionszeit (Judika)

29. März 2020

Eine Anregung für einen Haus-Gottesdienst während des Corona-Ausnahmezustands

---

## **Vorbemerkung**

Aufgrund des Ausnahmezustands während der Corona-Pandemie können wir als Gemeinde nicht gemeinsam in der Kirche Gottesdienst feiern. Gottes Wort, Gesang und Gebet brauchen dennoch nicht verstummen. Und sollen es auch nicht: Denn unser Glaube an den lebendigen Gott macht keine Pause; er ist uns gerade in solchen Krisenzeiten Kraftquelle und Stütze.

Deshalb bieten wir diesen *Vorschlag für einen privaten Hausgottesdienst* an. Jede und jeder kann ihn zuhause feiern – vielleicht am Sonntag um 10, zur gewohnten Gottesdienstzeit. Oder auch zu jedem anderen Zeitpunkt. Stimmen Sie mit ein in Lieder, Texte und Gebete, die auch in anderen Häusern gesungen, gelesen und gesprochen werden.

*Christus spricht: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.* Dazu müssen wir uns nicht zwingend im selben Gebäude befinden 😊.

## **Vorbereitung**

Setzen Sie sich an einen Tisch. Zünden Sie eine Kerze an. Wo vorhanden, stellen Sie ein kleines Kreuz dazu.

Kerze und Kreuz erinnern uns daran: Jesus, das Licht der Welt, für uns gestorben und auferstanden, ist mitten unter uns.

Legen Sie, falls vorhanden, ein Evangelisches Gesangbuch und eine Bibel bereit, ggf. mehrere Exemplare. Oder nutzen Sie Online-Angebote wie [www.bibleserver.com](http://www.bibleserver.com) für biblische Texte sowie gängige Internetsuchmaschinen für die Liedtexte.

### Eröffnung und Anrufung

Einer: Wir beginnen im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Lied<sup>1</sup>: Wir danken dir, Herr Jesu Christ (EG 79)  
*oder ein anderes passendes Lied*

### Vorbereitungsgebet

*Schlagen Sie EG 675,2 (Seite 1139) auf.*

*Eine Person übernimmt die Texte beim Sprecher „L“, alle sprechen die Texte bei „G“. Wenn Sie alleine feiern, sprechen oder lesen Sie die Zeilen für sich persönlich.*

### Gemeinsamer Psalm

*Schlagen Sie EG 757 (Seite 1293) auf. Dort finden Sie Verse aus Psalm 46.*

---

<sup>1</sup> Die Liedervorschläge verstehen sich als Anregungen – wählen Sie gerne ein anderes Lied, das Ihnen persönlich mehr entspricht. Wer nicht gerne singt, kann den Liedtext stattdessen laut vorlesen oder gemeinsam sprechen.

## *Beten Sie den Psalm*

- *Entweder alle Verse am Stück*
- *Oder Im Wechsel zwischen einer Person und anderen*
- *Oder mit zwei Gruppen im Wechsel*

## *Zum Abschluss:*

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.**

## Eingangsgebet

Einer: Treuer Gott, du Helfer in aller Not!

Lass uns deine Hilfe erfahren. Stärke uns durch dein Wort, dass wir in dieser schweren Zeit nicht verzagen, sondern Trost und Kraft finden. Durch Jesus Christus, unsern Herrn.<sup>2</sup>

Alle: Amen.

## *Oder ein frei formuliertes Gebet*

## **Verkündigung und Bekenntnis**

### Lesung

*Aus dem Evangelium:*

Markus 10,35-45

### Glaubensbekenntnis

---

<sup>2</sup> Tagesgebet für einen Bittgottesdienst bei Katastrophen und Epidemien, aus: Evangelisches Gottesdienstbuch, Seite 467.

*Wir sprechen das Apostolische Glaubensbekenntnis, siehe EG 903 (Seite 1550).*

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97)  
*oder ein anderes passendes Lied*

### **Lese-Predigt oder Bibelteilen zu 1. Mose 22,1-14**

Wählen Sie für die Verkündigung zwischen zwei Möglichkeiten aus:

1. Lesen Sie die unten abgedruckte **Lesepredigt**.  
Führen Sie anschließend ein kurzes Predigt-Nachgespräch darüber, wenn sie mit anderen gemeinsam feiern, vielleicht anhand folgender Impulse:

- Das hat mir gefallen / das hat mich angesprochen...
- Das finde ich wichtig / das sollten wir uns merken...
- Das ärgert mich / damit bin ich überhaupt nicht einverstanden...
- Das habe ich als Gottes Zusage für mich / für uns / für unsere Welt/Kirche/Gemeinde gehört...
- Das kommt mir in dieser Predigt zu kurz...

Wenn Sie alleine feiern, lassen sich diese Impulsfragen auch gut auf den Bibeltext direkt anwenden! Oder rufen Sie jemanden an, mit dem Sie sich am Telefon darüber austauschen können.

Fragen, Kommentare oder eigene Erkenntnisse können Sie uns gerne zukommen lassen, per Post, E-Mail oder telefonisch!

*Oder*

2. Lesen Sie den Predigttext gemeinsam nach der Methode „**Bibel teilen**“. Eine kurze Anleitung dazu finden Sie im Ev. Gesangbuch auf Seite 1524 unter der Überschrift „Gemeinsam lesen“

*Lesepredigt von Pfarrer Mario Ertel für den 5. Sonntag in der Passionszeit 29.03.2020 zu 1. Mose 22,1-14*

Liebe Gemeinde,  
eigentlich wäre diesen Sonntag Konfirmation für die erste unserer beiden Konfirmandengruppen. Leider muss wie so vieles auch dieses besondere Fest verschoben werden. Sehr schade, sowohl für uns als Gemeinde, als auch für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden. Sie haben sich gut vorbereitet auf ihren großen Tag. Sobald es geht, werden wir das Fest nachholen.

Eines der letzten Konfi-Themen vor Beginn des Ausnahmezustandes waren die Zehn Gebote. Beim Aufsagen der Zehn Gebote kommt in der Regel das 1.Gebot immer prompt und ohne Stocken: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Dieses 1.Gebot hat einiges mit unserem heutigen Predigttext zu tun, auch wenn Gott es erst viel später hat aufschreiben lassen. Es geht um 1.Mose 22,1-14:

*1 Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.*

*2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.*

*3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.*

*4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne.*

*5 Und Abraham sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.*

*6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.*

*7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?*

*8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.*

*9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz*

*10 und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.*

*11 Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.*

*12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.*

*13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich im Gestrüpp mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.*

*14 Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sich sehen lässt.*

Meine erste Reaktion auf diese Geschichte war: Ein Vater, der bereit ist, sein eigenes Kind als Brandopfer in Rauch aufgehen zu lassen... So etwas gibt's doch nicht! Doch allzu weit weg ist das gar nicht von unserem Leben. Momentan sind viele Menschen gezwungen, Opfer zu bringen, die sie nicht für möglich gehalten hätten: Wir verzichten auf persönliche Kontakte oder verlagern sie

noch mehr als sonst auf digitale Kanäle über das Handy, das Telefon oder den Computer. Feste wie die Konfirmation können nicht wie geplant gefeiert werden. Der Abschied von einem Angehörigen kann nur im allerkleinsten Kreis und in stark verkürzter Form begangen werden. Im Privaten sind Besuche zu besonderen Geburtstagen gerade bei unseren Groß- und Urgroßeltern schweren Herzens nicht möglich.

Das alles tun wir nicht nur freiwillig. Die notwendigen Schutzmaßnahmen, die die Ausbreitung des Coronavirus eindämmen sollen, zwingen uns dazu, diese Opfer zu bringen.

Auch Abraham kommt nicht von sich aus auf so eine unvorstellbare Idee, seinen Sohn zu opfern. Es ist scheinbar noch krasser: Gott selbst fordert ihn dazu auf. Als Leser der Geschichte wissen wir aber bereits gleich von Beginn an: Es geht Gott nicht darum, dass Isaak tatsächlich geopfert wird. Es ist eine Prüfung für Abraham. Gott stellt den Stammvater seines Volkes auf die Probe. Er mutet es ihm zu, dass sich sein Glaube, das Vertrauen Abrahams in Gott, zu bewähren hat. „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“

Und das tut Abraham. Abraham hält am Vertrauen zu Gott fest. Das ist das gute Ende an dieser Erzählung. Abraham vertraut Gott, und zwar die ganze Geschichte hindurch. Meiner Meinung nach war Abraham die ganze Zeit über von dem Vertrauen getragen, dass Gott das nicht wirklich



ernst meinen kann. Das zeigt sich insbesondere an zwei Punkten:

Zum einen: Als Abraham mit seinem Gefolge am Berg Morija (übrigens: der Berg, auf dem später auch der Tempel stehen wird!) ankommt, sagt er zu seinen Knechten: „Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.“ Abraham geht davon aus, dass beide wiederkommen. Auch Isaak. Theoretisch könnte das natürlich auch ein Täuschungsmanöver sein. Er möchte keinen Verdacht aufkommen lassen über das, was bevorsteht. Dann wäre es aber geschickter gewesen, gleich gar nichts zu sagen. Für die Knechte hätte die bloße Anweisung, während der Anbetung hier zu warten, genügt. Dass Abraham extra auch noch betont, dass beide, Isaak und er, wieder zurückkommen werden, zeigt: Abraham hatte insgeheim die Hoffnung, dass er Isaak gar nicht opfern muss. Oder anders gesagt: Hier zeigt sich das Vertrauen, dass da noch was kommt von Gott, wenn Abraham vielleicht auch keine Vorstellung davon hatte, was das sein könnte.

Zum anderen: Auf dem Weg den Berg hoch stellt Isaak eine äußerst unangenehme Frage: Wo ist eigentlich das Opfertier? Abraham antwortet: Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Auch hier: Hinhaltetaktik? Ein Täuschungsmanöver? Oder: Ausdruck einer unbestimmten, vagen Hoffnung! „Mein Sohn, ich weiß es auch nicht, wie es gehen soll, aber ich vertraue darauf, dass Gott uns ein Schaf geben wird für das Brandopfer.“

Abraham vertraut Gott. Deswegen traut er ihm nicht zu, dass sein Gott zu denen gehört, die Kinderopfer fordern. Andere religiöse Kulte zu seiner Zeit kannten diese grausame Praxis sehr wohl. Aber die Bibel grenzt sich in vielen Texten immer wieder von solchen Praktiken ab.

Und doch muss Abraham unter einer ungeheuren Spannung gestanden haben: Er weiß auch nicht mehr, als dass Gott ihn auf diesem Berg zum Brandopfer erwartet. Aber er weiß auch, dass doch ausgerechnet dieser Sohn, derjenige ist, den Gott selbst ihm gegeben hat. Dieser Sohn Isaak ist es doch, auf dem die Verheißung liegt. Was soll aus dieser Verheißung der zahlreichen Nachkommenschaft werden, wenn Gott nun diesen Sohn wieder zurückfordert? Das kann doch nicht sein!

Gott scheint sich selbst zu widersprechen. Aus menschlicher Sicht scheint alles gegen Gott zu sprechen. Doch mit menschlicher Logik lässt sich diese Spannung nicht auflösen. Sie lässt sich nur aushalten. Durchhalten, bis zum Ende. Auch wenn es Abraham fast zu zerreißen droht.

Eine harte Prüfung für den Glauben Abrahams. Gegen jeden menschlichen Verstand, ja sogar fast schon, wie es Martin Luther einmal zum Ausdruck gebracht hat, „*gegen Gott selbst an Gott festhalten*“. Das ist die Zerreißprobe, die Abraham hier zu bestehen hat.

Auch wir brauchen in diesen außergewöhnlichen Zeiten Vertrauen und Durchhaltevermögen. Es scheint uns auch

zu zerreißen. Wir sehnen uns danach, unsere Liebsten zu besuchen – im Krankenhaus, im Pflegeheim oder daheim. Aber es geht nicht. Zuhause bleiben ist das Gebot der Stunde. Und je mehr Menschen unter einem Dach zusammenleben, desto leichter entzünden sich Konflikte. Je länger die Ausgangsbeschränkungen dauern, desto mehr fällt uns die Decke auf den Kopf. Ich denke auch an viele Menschen, die ohnehin alleine leben. Der sonntägliche Kirchgang, der Plausch mit anderen beim Spaziergang durch das Dorf oder die Begegnung im Laden beim Bäcker oder Metzger... das sind für sie lebenswichtige Berührungspunkte mit anderen. Jetzt aber heißt es: Abstand halten, wenn wir uns begegnen. Am besten gleich ganz zuhause bleiben. Für Alleinlebende, welchen Alters auch immer, eine ganz besondere Herausforderung.

Eine Zerreißprobe – für unser soziales Leben, für unser kirchliches Leben und auch für unseren Glauben. Gott gebe uns das Durchhaltevermögen, das in diesen Wochen nötig ist.

Das bringt mich wieder zum 1. Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Dieses Gebot erfüllt, wer an Gott glaubt. Wer sein Vertrauen auf diesen Gott setzt – und eben nicht auf andere oder anderes. Darum ging es auch für Abraham in seiner Zerreißprobe: Bleibt er bei seinem Gott, der ihn berufen hat? Auch jetzt? Oder schwört er ihm ab, weil er sich sagt: „Das geht zu weit!“

Im 1. Gebot fordert Gott nicht weniger, als dass wir uns ihm voll und ganz hingeben. Im Kleinen Katechismus erläutert Luther dieses Gebot mit einem einzigen Satz: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“

In dem Zusammenhang ist interessant, dass im Text ausgerechnet von einem Brandopfer die Rede ist. Das Brandopfer wird komplett verbrannt. Es ist ein Zeichen für die absolute und vollkommene Hingabe an Gott. „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“ Doch Hingabe und volles Vertrauen in Gott zeigt sich nicht darin, dass wir etwas oder jemanden in Rauch aufgehen lassen.

Sondern beispielsweise: Indem wir beten. Gerade momentan spüren es viele Menschen wieder ganz neu, welche Kraft das Gebet hat. Beten macht uns das Herz leicht, lässt Frieden einziehen im Inneren, auch wenn sich rein äußerlich noch nicht viel geändert hat; Beten lässt uns Kraft schöpfen aus der Begegnung mit Gott und es ist ein Zeichen, dass wir nicht kleinbegeben. Wir gehen die Krise an – auf allen erdenklichen Ebenen, nicht zuletzt auch auf der geistlichen Ebene des Gebets. Viele machen schon mit bei unserer Gebetsaktion „Beten dahoam“. Beten auch Sie mit: Am Abend, zum Beispiel zum Gebetsläuten der Willibaldkirche ein Psalm oder ein Vaterunser oder eine Fürbitte oder einfach nur das Herz vor Gott ausschütten. Wenn Sie mögen, stellen Sie eine Gebetskerze ins Fenster oder an einen sichtbaren Ort als Zeichen dafür: Ich bete auch mit. Das ermutigt andere,

ebenfalls mitzubeten und tröstet die, denen Kraft und Worte zum Beten fehlen. Wir sind in dieser Krise nicht allein, sondern umso mehr in Gottes Gegenwart geborgen.

Hingabe und volles Vertrauen in Gott zeigen sich auch, indem wir an Gottes Wort festhalten. Gerade aktuell hören wir die biblischen Zusagen wieder ganz neu, zum Beispiel dass uns Gott nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit gegeben hat (2.Timotheus 1,7). Genau diesen Dreiklang brauchen wir nun für unseren Alltag.

Hingabe und volles Vertrauen in Gott zeigen sich auch, indem wir ernstmachen mit einem Leben voller Liebe zu Gott und unseren Nächsten. Viele bieten ihre Hilfe an: Gemeindeglieder vom Konfirmanden über „Middle-Ager“ bis zu Senioren sind bereit, Besorgungen und Einkäufe zu erledigen für die, die nicht aus dem Haus können oder wollen. Und auch wenn Gottesdienste, Gruppen und Kreise ruhen: Unser Gemeindeleben geht weiter: In den Häusern – Menschen beten, lesen in der Bibel oder feiern „Gottesdienst daheim“. Manche stecken den Gottesdienstentwurf für Daheim in der Nachbarschaft in den Briefkasten oder senden ihn per E-Mail weiter.

Andere helfen mit, dass es trotz allem Karfreitag und Ostern werden kann, auch in Büchenbach. Ostern fällt ja nicht aus, wir feiern heuer nur anders: An Karfreitag und Ostersonntag übertragen wir kleine Gottesdienstfeiern aus der Willibaldkirche live im Internet. Genauere

Informationen dazu finden Sie am Ende der dieses Entwurfs.

All das und noch viel mehr: Ausdruck dessen, dass wir in, mit und unter diesen turbulenten Zeiten Gott noch immer über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen – vielleicht wieder ganz neu oder mehr als je zuvor?

Nichtsdestotrotz ist der Berg Morija eine Glaubensbewährung, die sich keiner wünscht. Die Frage drängt sich auf: Wie würde ich reagieren, wenn Gott mich in so eine Bewährung stellen würde?

Ob er das überhaupt tut?

Wir sind ja nicht Abraham. Abraham ist der Stammvater des Volkes Israel, und der Vater des Glaubens auch für uns. Vielleicht hat Gott gerade deshalb ihm eine außerordentliche Bewährung seines Vertrauens zugemutet, weil ihm in der Geschichte Gottes mit uns Menschen ein besonderer Platz zukommt. Abraham ist der erste Mensch, mit dem Gott redet seit Noah. Und was er ihm sagt, hat es in sich: „In dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden.“ Abraham ist also nicht irgendwer. „Wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ (Lukas 12,48)

Wir sind nicht Abraham. Aber das 1.Gebot, das Abraham so zwar noch nicht gekannt hat, das aber der Sache nach hier zur Debatte steht, dieses 1.Gebot gilt auch uns – nach wie vor. So hat sich auch unser Glaube immer

wieder zu bewähren, gerade in diesen Zeiten der Corona-Pandemie. Und es gibt Menschen, die das vielleicht auch vorher schon erlebt haben: Eine Zerreißprobe. Einerseits an Gott festhalten zu wollen, aber gerade darin auch an Gott zu verzweifeln drohen. Ich denke zum Beispiel an ein junges Elternpaar, das erfahren musste: Unser dreijähriger Sohn hat Leukämie. Seit einem halben Jahr unzählige Operationen, Chemotherapien, hoffnungsvolle Werte, neue Rückschläge, schier endlose Klinikaufenthalte, dann wieder ein paar schöne gemeinsame Tage daheim. Eine Zerreißprobe für den Glauben dieser jungen Eltern: Hoffen und Beten für ihren Sohn, und gleichzeitig Klagen und Fragen: „Warum?“

Es fällt uns manchmal schwer, an Gott festhalten. Luthers Motto *„mit Gott gegen Gott selbst an Gott festhalten“* kann uns eine Hilfe sein:

Mit dem Gott, der in Jesus nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, oder um neue Opfer von uns zu fordern.

Mit dem Gott, der in Jesus gekommen ist, um zu dienen und sein Leben gegeben hat als Erlösung für viele.

Mit diesem Gott, der in Jesus ein für alle Mal alles für uns getan hat, an ihm selbst festhalten. Auch da, wo alles gegen ihn zu sprechen scheint. Das ist die Bewährung, der auch unser Glaube immer wieder einmal ausgesetzt sein kann.

Unser Predigttext entwickelt sich fast zu einem Pokerspiel: Beide Seiten pokern hoch! Abraham setzt das Leben Isaaks aufs Spiel. Und Gott setzt das Vertrauen

aufs Spiel, das Abraham in ihn hat – und letztlich das Vertrauen aller Menschen, die jemals diese Geschichte gelesen haben.

Beide Seiten pokern hoch. Und beide gewinnen. Abrahams Vertrauen bestätigt sich. Gott schenkt tatsächlich ein Schaf für das Brandopfer, das anstelle von Isaak auf dem Altar landet. Ein Schatten dessen, was am Kreuz von Golgatha Gott noch in viel größerem Maße für uns alle getan hat.

Und auch Gott erweist sich im Ende dieser Geschichte als Gewinner. Er bleibt seiner Verheißung, die mit Isaak verbunden ist, treu. Gott bestätigt das Vertrauen, das Abraham in ihn gesetzt hat und gewinnt dadurch einen Menschen, dessen Glaube aus dieser Geschichte zwar strapaziert, aber doch gestärkt hervorgeht.

Das klingt nach einem Happy-End. Aber es bleiben Fragen offen, zum Beispiel nach Isaak: Wie hat er das ganze wohl erlebt? Wie lebt er fortan mit dem, was da mit ihm und um ihn geschehen ist?

Auch auf unserem Weg mit Gott bleiben Fragen offen. Oft bleibt uns nichts, als das auszuhalten und durchzuhalten. Manchmal geht es nicht anders, aber lohnt es sich, mit Gott gegen Gott an ihm festzuhalten. Denn in erster Linie ist es eine Zusage, wenn Gott sagt: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Das ist und bleibt er auch, gerade jetzt.  
Amen.



Lied: Ich steh in meines Herren Hand (EG 374)<sup>3</sup>  
*oder ein anderes passendes Lied*

## Sendung und Segen

### Fürbitten für den 5.Sonntag der Passionszeit

Niemand kann allein sein Leben bewältigen, Herr. Jeder braucht jemanden, der ihm zur Seite steht; der ihn begleitet, berät, beschützt. Vom ersten bis zum letzten Atemzug. Darum bitten wir dich, treuer Gott: Gib jedem wenigstens einen Menschen in seiner Nähe, der für ihn da ist, wenn er ihn braucht.

Wir bitten dich für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden, dass Du sie tröstet, weil ihr großes Fest verschoben werden musste. Lass sie gerade in dieser Zeit besonders spüren, dass Du als ihr lebendiger Herr für sie da bist.

Wir bitten dich für alle Mütter und Väter, dass sie sich gegenseitig bei der Begleitung ihrer Kinder unterstützen und auch von anderen unterstützen lassen. Wir bitten dich, wenn sie eines Tages alt oder krank sind und selbst Hilfe benötigen, dass ihre Kinder dann für sie da sind, um ihnen zurückzugeben, was sie selbst einst von ihnen bekommen haben an Nähe, an Fürsorge, an Liebe.

---

<sup>3</sup> Auch singbar auf die (etwas bekanntere) Melodie von EG 149 „Es ist ist gewisslich an der Zeit“.

Wir bitten dich für alle, die es schwer haben im Leben, dass sie Menschen finden, denen sie vertrauen, auf die sie sich verlassen können, die ihnen helfen, ihre Lasten zu tragen.

Wir bitten dich für uns: Lass uns sehen und spüren, wo wir gebraucht werden, wo wir etwas für andere tun können, gerade in diesen außergewöhnlichen Zeiten.

Gib uns auch den Mut, andere zu fragen und zu bitten, wenn wir sie brauchen.

Gib, Herr unser Gott, dass wir – jede und jeder mit den Mitteln und Möglichkeiten, die wir haben – füreinander da sind, wie Schwestern und Brüder als deine von dir geliebten Kinder. Als solche beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel...

*Oder*

Gebet aus Anlass der Corona-Pandemie:

Herr, wir bringen Dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung. Sei denen nahe, die leiden, besonders denen, die dem Sterben nahe sind. Tröste alle, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie. Führe sie zu wirksamen Impfstoffen und hilfreichen Medikamenten. Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter gib Wachsamkeit und Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind; für alle, die von Angst überwältigt sind, um Frieden im Herzen.

Wir beten für alle, die aus diesen Zeiten großen materiellen Schaden davontragen, um eine neue Sicherung ihrer Existenz.

Wir beten für alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen, niemanden umarmen können: Berühre ihre Herzen mit Deiner Gegenwart.

Wir beten, dass diese Epidemie abschwilt, die Verbreitung aufhört und wieder Normalität in unseren Alltag einziehen kann. Sende deinen Geist aus, dass wir alle mithelfen, die Verbreitung zu unterbinden.

Mach uns neu dankbar für jeden Tag der Gesundheit. Mach uns neu bewusst, dass das Leben Dein Geschenk ist; dass wir einmal heimgerufen werden zu Dir und Du allein ewig bist. Mach uns neu deutlich, dass im Leben so vieles weniger wichtig ist als es oft den Anschein hat. Lass uns neu vor Augen treten, was wir ohne Krisenzeiten so leicht übersehen.

Dir vertrauen wir uns an und beten gemeinsam die Worte, die dein Sohn Jesus Christus gelehrt hat:

Alle: Vater unser im Himmel...

Lied: Bewahre uns, Gott (EG 171)  
*oder ein anderes passendes Lied*

### Segen

Gott, der dich wahrnimmt, lasse zu deiner Erfahrung werden, was er dir zugesagt hat: bei dir zu sein in Angst

und Unsicherheit, zu dir zu stehen in Ausweglosigkeit und Verlassenheit, dich zu trösten, wenn du bekümmert bist, deine Bedürftigkeit zu Herzen zu nehmen, was immer auf dir lastet. Er schenke dir, was du dir selbst nicht geben kannst: wachsendes Vertrauen mitten in den Widersprüchen des Lebens.<sup>4</sup>

So segne Dich der almmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn + und der Heilige Geist.

Amen.

*Gegen Ende der Woche wird ein Gottesdienstvorschlag für daheim für kommenden Sonntag zur Verfügung stehen.*

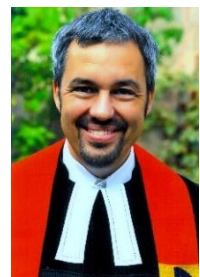
Auf <https://youtu.be/SfWa-pAn6pQ> ist ein Internetkanal eingerichtet, den wir als Kirchengemeinde nutzen können. Dort können Sie an Karfreitag und an Ostersonntag **Gottesdienste aus der Willibaldkirche** mitverfolgen:

**Karfreitag, 10. April um 10 Uhr**

**Ostersonntag, 12. April um 10 Uhr**

Schon jetzt sind wir auf diesem Kanal immer wieder mit kurzen Beiträgen aktiv. **Schauen Sie bei Gelegenheit einmal rein!** Nach einem Livestream stehen die Beiträge auch auf Abruf zur Verfügung.

*Ich wünsche Ihnen eine behütete und von Gott begleitete Woche! Ihr Pfarrer Mario Ertel*



---

<sup>4</sup> Aufgerufen auf <http://www.treklang.de/Segen.htm> am 25.3.2020.